

Der Weg des Wolfes

Live of the howl wolves

Von Jadelady

Kapitel 1: Entscheidungen

Stefan war nicht der Einzige, der sich verwandelte, denn Rebeccas und Dorns Verwandlung hatte kurz nach seiner eingesetzt. Nun standen drei Menschen auf der Lichtung. Sie waren nackt, so wie nach jeder Verwandlung. Doch keinen der Drei schien diese Tatsache zu stören.

„Eva“, sagte Stefan. Seine Stimme klang rau, da er sie schon seit einer Woche nicht mehr benutzt hatte.

Das Angesprochene Wolfsweibchen winselte leise und trat zwei Schritte rückwärts. Ihr gefiel es gar nicht, dass sie sich jetzt verwandeln sollte. Es war nicht nur unangenehm, sondern richtig schmerzhaft. Doch auch Eva musste dem Rudelführer gehorchen und so wandelte sie unter lautem Jaulen ihr Aussehen. Nun stand an der Stelle eines schwarzen Jungwolfes ein etwa fünf Jahre altes Mädchen in dessen Augen sich noch immer der Schmerz abzeichnete.

„Gut“, sagte Stefan daraufhin. „Du musst lernen den Schmerz der Verwandlung zu ertragen und dich wie ein Mensch zu verhalten. Außerdem kannst du noch immer nicht richtig Sprechen“

„Da“, knurrte das Mädchen. Nur widerwillig folgte sie den Anweisungen ihres Vaters. Dieser lächelte nur.

„Nun, da das geklärt ist komme ich zu dem eigentlichen Thema das ich besprechen wollte“, begann er. „Unser Rudel ist stark, aber klein. Wir sind nicht genug, um unsere Welpen zu beschützen. Es wird noch Jahre dauern bis Eva ausgewachsen ist und so habe ich beschlossen, dass wir uns neue Rudelmitglieder suchen.“

Es dauerte ein wenig bis Rebecca und Dorn sich der ganzen Auswirkungen dieser Sätze bewusst wurden. Als es beide jedoch verstanden hatten fragte die Frau sofort: „Wie hast du das geplant? Was für Menschen?“

Stefan musste lächeln. Das war seine Becci. Meistens sehr überlegend. Nur sehr selten hatte sie einfach ohne nachzudenken gehandelt. Eine der wenigen Situationen war vor zwei Jahren die „Rettung“ von Eva gewesen, da das kleine Mädchen alleine unter Wölfen im Wolfsherd gelebt hatte. So sah es damals auf jeden Fall für Stefan und Rebecca aus, als sie das erste Mal dieses Tal gesehen hatten. Sofort hatte sich in der Frau der Mutterinstinkt gemeldet und hatte das Kind mitgenommen. Ohne dabei zu wissen, was sie dadurch angestellt hatte.

„Jemand wie wir. Jemand, der nichts zu verlieren hat. Wir werden den- oder diejenige beobachten und erst dann entscheiden wir, ob es das Richtige ist. Wir dürfen kein Leben zerstören. Das könnte sich negativ für uns auswirken“, erklärte der Anführer.

„Zudem müssen wir darauf achten, woher sie kommen. Hier in diesem Land sind die Menschen noch Abergläubisch und werden uns nicht vertrauen. Wir sehen nicht so aus wie sie. Doch in Deutschland sind wir nur Geschichten. Legenden aus lang vergangener Zeit, oder einfach nur Monster aus einem Horrorfilm. Keiner dieser Menschen wird uns erkennen. Selbst Wölfe sind schon fast legenden.“

Stefans kleine Ansprache zeigte Wirkung. Nicht nur Rebecca hatte die Stirn gekräuselt, sondern auch Dorn, der sich nun ebenfalls gedenken machte. Nur Eva schien leicht verwirrt. Sie war der deutschen Sprache noch nicht ganz mächtig und somit hatte sie nur nie Hälfte verstanden.

Doch das machte eigentlich nichts. Denn Eva war, wie Stefan so treffend gesagt hatte, nichts anderes als ein Welpen, der nicht mit zu bestimmen hatte. Erst in etwa zehn Jahren würde das Mädchen ein mitspracherecht bekommen.

„Natürlich muss alles gut geplant werden. Rebecca und ich werden nach Deutschland gehen und dort werden wir dann eine Auswahl treffen. Dorn, du und Eva bleibt bei den Welpen. Währenddessen kannst du ihr das Jagen und sprechen beibringen.“, sagte der Mann zu seinen Gefährten. Dorn nickte nur. Schon von Anfang an, hatte die, zumeist undankbare, Aufgabe, dem Jungtier alles zu lernen, was es für ein (Über-)Leben brauchte. So erstaunte es denn Mann nicht weiter, dass er im Wolfsherz bleiben und sich um die Welpen kümmern musste.

Auch Eva war nicht über die Pläne des Alphatieres erstaunt. Tatsächlich hatte sie sogar damit gerechnet und war sehr froh darüber. Ihr fiel es nicht nur schwer sich zu verwandeln, sondern auch ihre Kraft ein zu schätzen. Doch das war bei Jungtieren immer so und würde sich mit der Zeit und Erfahrung ändern.

„Aber Stefan...“, meinte Rebecca nun immer noch nachdenklich.

„Was?“

„Wir brauchen Kleider. So können wir nicht in eine Stadt“, gab die Frau zu bedenken.

„Du hast Recht. In der Hütte sind noch alte Klamotten“, erwiderte Stefan.

„Und Geld? Du weißt, das es in der Stadt nur mit Geld gehen wird.“

Auch das hatte der Mann schon bedacht. Immerhin war der Plan schon etwa ein halbes Jahr alt. Lange hatte der Anführer des Rudels gezögert seinen Plan in die Tat um zu setzen. Zu hoch war die Gefahr, dass sich ein „Neuwolf“ doch gegen sie wenden würde und so hatte der eigentliche Wolf lange darüber nachgedacht.

„Das müssen wir stehlen“, sagte er seufzend. Es gefiel ihm nicht die Menschen zu bestehlen oder sogar noch mehr Schaden an zu richten. Immerhin waren sie zwei verschiedene Wesen, die sich besser gegenseitig in Ruhe lassen sollten.

Vor zwei Jahren hatte man ja gut sehen können was geschah, wenn der Mensch von ihrer Existenz erfuhr. So etwas durfte nicht noch einmal geschehen, denn nur zu gut erinnerte sich Stefan an die Jagt nach den Überlebenden und wie einfach es doch gewesen war diese zu beseitigen.

„Hast du dir alles genau überlegt? Wie wir nach Deutschland kommen zum Beispiel?“, fragte Becci noch einmal nach. Auch sie wollte kein Risiko eingehen. Vor allem nicht wegen den Welpen.

„Wir werden rennen. Wie denkst du, sind Sonja und ihre Brüder wohl nach Deutschland gekommen? Die Planung steht fest. In zwei Wochen werden wir beide das Wolfsherz verlassen und erst wieder zurück kommen, wenn unser Plan aufgegangen ist“, erklärte der Alpha. Mit diesen Worten war die Versammlung beendet. Eva und Dorn verließen die Lichtung um weiter das Sprechen zu üben. Rebecca ging zu den beiden jüngsten Familienmitgliedern und begann mit ihnen zu spielen. Je besser sie an die Menschliche gestellt ihres Rudels gewöhnt waren umso

besser war es später.

Auch Stefan verwandelte sich nicht zurück, sondern blieb in seiner Menschlichen Form. Nun begab er sich auf den Weg zu dem Haus an der Klippe. Lange hatte er es nicht mehr betreten und musste nun noch einmal die Kleidungsstücke und die wenigen Gegenstände die sich in den Zimmern befanden überprüfen.

Er fand genug Kleindung für die Ersten paar Mal, wo sie auf Menschen treffen würden. Später jedoch mussten sie sich neue Klamotten beschaffen.